

Oedenburger Zeitung

Politisches Tagblatt.

Preis: 6 Sester.

Preis: 6 Sester.

Pränumerations-Preise:
 Für Solo: Ganzjährig 20 Kr., Halbjährig 10 Kr., Vierteljährig 5 Kr., Monatlich 1 Kr. 70 Hl.
 Für Auswärts: Ganzjährig 25 Kr., Halbjährig 12 Kr. 50 Hl., Vierteljährig 6 Kr. 25 Hl., Monatlich 2 Kr. 20 Hl.

Administration und Verlag:
 Buchdruckerei C. Romwalter & Sohn, Grabenrunde 121.
 Telefon Nr. 25.

Inserate nach Tarif.
 Derselbe wird auf Wunsch überallhin gratis und franco versendet.
 Annoncenaufräge, Abonnements- und Insertionsgebühren sind an die Administration (Grabenrunde 121) einzufenden.
 Vermittlung durch alle Annoncen-Bureau's.

Der Gesetzentwurf über die Kolonisation.

Oedenburg, 18. Jänner.

Wir entnehmen den Ausführungen des Abgeordneten Grafen Stefan Sztray, als Referenten über den obigen Gegenstand, der in der gestrigen Reichstags-Sitzung zur Verhandlung gelangt ist, folgende beachtenswerthe Aufschlüsse: Die Frage der Kolonisation — erklärte der Redner — zieht sich durch die ganze vaterländische Geschichte: fast unter allen Herrschern sind Kolonisationen vorgekommen. In den Zeiten nach der Befreiung des Landes von der Türkennoth legte man in den Wiener Hofkreisen Gewicht darauf, die verwüsteten Gegenden hauptsächlich mit Deutschen zu bevölkern, damit das leicht zur Empörung neigende ungarische Blut gemäßiget werde. Dies war das politische Prinzip, welches bei den übrigen sehr nützlichen Kolonisationen den Regierungskreisen vorschwebte. In den dreißiger Jahren dieses Jahrhunderts gab der Tabakbau im Umland der Kolonisation neuen Aufschwung.

In den sechziger Jahren haben sich auf dem entwässerten Gebiete der Donau neue Gemeinden gebildet, und neuentens konnten wir aus der Kolonisation der Csángós viel Lehrreiches entnehmen. Es ist fast unbegreiflich, daß, obgleich diese Frage schon seit der Landnahme bei uns aktuell ist, und die Nothwendigkeit der Kolonisation immer anerkannt wurde, diese Frage auf dem Gebiete der Legislation außer Acht gelassen worden ist, da wir ein wirkliches Kolonisationsgesetz bis nun nicht besitzen. Zwar befaßt sich schon ein 1873er Gesetzartikel mit der Kolonisation, aber mehr in Bezug auf die Rechtsverhältnisse der bereits vollzogenen Kolonisationen, als betreffs Kreirung neuer Niederlassungen. Es war daher notwendig, für ein Gesetz zu sorgen, welches diese Jahrhunderte alte Lücke ausfülle und die Kolonisa-

tion zu einem neuen volkswirtschaftlichen Moment erhebe. Vielleicht entspricht der vorliegende Gesetzentwurf nicht vollständig allen Anforderungen, aber man muß besonders den Umstand dabei billigen, daß die Regierung gerade einen solchen Gesetzentwurf eingereicht hat, welcher nicht die Verhältnisse eines benachbarten, oder irgend eines Staates auf unsere Verhältnisse anwenden will, da jene Verhältnisse nicht die unseren sind. Wir wollen nicht nach fremden Idealen vorgehen und andere Staaten kopiren!

Wir müssen daher aus uns und aus der Kenntniß unserer Zustände heraus die Grundprinzipien schöpfen, lernend aus den Fehlern der Vergangenheit und mit Hoffnung in die Zukunft schauend. Dieser Gesetzentwurf ist der Initiativeschritt auf einem neuen Gebiete, ein Samenkor, aus welchem neue volkswirtschaftliche Vortheile erblühen werden.

Referent erörterte sodann die Gründe, welche die Regierung veranlaßten, den Gesetzentwurf dringlich einzureichen, um die ackerbaureibende Klasse und die Arbeiter an die Scholle des Vaterlandes zu knüpfen, um ihnen die Existenzmöglichkeit zu bieten. Das Wichtigste ist daher, daß die Existenz des Kolonisten schon vom Anbeginne her gesichert sei und nicht der Gewinnjucht des Kolonistators als Ausbeutungsobjekt hingeworfen werde, sondern daß der Kolonist den Boden derart erwerben könne, daß dessen Früchte wirklich die Erwerbungs des Bodens seien. Den Privatkolonisten gegenüber will der Staat die Kolonisation an die strengsten Bedingungen knüpfen, und mit Recht, denn die in jüngster Zeit auf vielen größeren Besitzungen vollführten Kolonisationen hatten nicht den gewünschten Erfolg, da die Kolonisten ihre Kolonien zu so schweren Bedingungen erhielten, daß sie nach kurzer Zeit vom Glend gezwungen, ihre Kolonien im Stiche ließen und es gibt auch jetzt noch that-

sächlich viele Kolonistendörfer, in denen keine Einwohner vorhanden sind. Die Privatkolonisation soll sonach als Wucher betrachtet und bestraft werden, damit die Kolonisation nicht zu Spekulationszwecken ausgebeutet werden könne. Was die Größe der Niederlassungen betrifft, so wurde das Minimum mit 10, das Maximum mit 40 Joch festgesetzt.

Der Austritt des Grafen Julius Szapary.

Wien, 18. Jänner.

In der Reihe der Sezessionen aus dem liberalen Klub ist gestern die bemerkenswerthe der Austrittserklärungen dem Klubpräsidenten der liberalen Partei, Baron Podmaniczky, zugekommen. Wie schon gestern von uns gemeldet wurde, hat nämlich der gewesene Minister-Präsident Graf Julius Szapary in einem motivirten Schreiben seinen Austritt aus der liberalen Partei angezeigt. Ueber diesen überraschenden Schritt entwickelt die „Neue Freie Presse“ folgende bemerkenswerthe Ansichten:

„Der Austritt des Grafen Szapary aus der liberalen Partei wird zweifellos von den Gegnern der kirchenpolitischen Reform, die seit langer Zeit mit dem gewesenen Minister-Präsidenten liebäugelten, in maßloser Weise ausgebeutet werden. Man wird gewiß auch nicht ermangeln, auf die hosiischen Beziehungen dieses Staatsmannes hinzuweisen, um daraus gewagte Schlüsse abzuleiten. Vielleicht wird auch der Entschluß des Grafen Szapary auf einzelne schwankende Gemüther Eindruck machen und die Zahl der Flüchtlinge aus der liberalen Partei um etliche vermehren. Es wäre aber verfehlt, die Tragweite dieses Ereignisses zu überschätzen. Graf Szapary befaß nie einen persönlichen Anhang in der liberalen Partei, und persönlicher Sympathien erfreute er sich nicht einmal zu jener Zeit, als er die Macht in Händen

Fenilleton.

Spurlos verschwunden.

Kriminal-Roman von Ludwig Habicht. (Fortsetzung.)

Der feste Bursche hatte in seinem jugendlichen Uebermuth keine Ahnung von der Gefahr, in die er lief. Nun durfte der Graf erit recht nicht zögern. Er griff nach seinem Dolch unter der Brust, den er stets bei sich trug, der einzigen Waffe, die ihm zur Verfügung stand, und sich aus der Umarmung seiner verzweifelten Gattin losmachend rief er ihr zu:

„Beruhige Dich, Kind, ich bin in wenigen Augenblicken wieder hier.“ Er hatte schon die Wagenthür aufgedrückt und sprang hinaus.

Die Gräfin streckte noch einmal verzweifelnd die Arme aus, als könne sie ihn festhalten, stieß einen wilden Angstschrei aus und brach ohnmächtig zusammen.

Eine Militärpatrouille bemerkte am Ende der Straße de la Paix im unsichern Scheine der nur spärlich brennenden Laterne zwei Menschen, die lang ausgestreckt am Boden lagen. Der die Wache führende junge Offizier glaubte, daß es Nachtschwärmer seien, die hier ihren Raufsch auschlafen wollten und befahl einem seiner Leute hinzugehen und die Trunkenbolde zur Entfernung aufzufordern und schlimmsten Falls zu arretiren. Kaum war der Mann näher getreten, da rief er in seinem ehrlichen Gasognisch ganz erschrocken: „Herr Lieutenant, ich kann die wunderlichen Kerle nicht arretiren, sie sind todt.“

Der junge Offizier eilte mit seinen übrigen Leuten ebenfalls zur Stelle und überfah mit raschem Blick die nächtliche Schauerzene. Ein

stattlicher, kräftiger Mann in der Maskenkleidung eines Spaniers lag todtbleich, aus mehreren Wunden blutend, am Boden, während ein anderer, im Domino, völlig bewußtlos mit seinem Kopf auf dem Leibe des Ersteren ruhte. Ein blutiger Dolch und die Scheide eines Zeremoniedegens, wie er bei Maskenbällen üblich ist, lag daneben. Das Heft davon war nirgends zu sehen. Als der Lieutenant den Kopf des Domino erhob, um zu sehen, ob dieser ebenfalls getödtet worden, schlug der Mann, wie aus einer schweren Betäubung erwachend, die Augen auf. Er starrte anfangs den jungen Offizier wie eine Geistererscheinung an, endlich schien seine Bestimmung zurückzukehren, mit dem Aufwand aller Kräfte raffte er sich empor, taumelte aber wie ein Betrunkener und mußte sich gegen den nächsten Thorweg stützen.

„Mein Herr, verzeihen Sie, daß ich Ihre Hilfe in Anspruch nehmen muß,“ wandte er sich zu dem Lieutenant, aber wollen Sie die Güte haben, mich zu meinem Wagen zu führen, meine arme Gemahlin wird mich mit Schmerzen erwarten.“

Anstatt seiner Bitte sofort zu willfahren, fragte der junge Offizier mit verzeihlicher Neugier: „Was ist hier geschehen? Klären Sie mich auf.“

„Wo ist der Wagen?“ rief der Domino, der gar nicht erst die Frage des Lieutenants beachtete. „August!“ versuchte er mit Anstrengung aller Kräfte in die Nacht hinauszurufen, aber es erfolgte keine Antwort.

„Wir haben in der ganzen Straße keinen Wagen bemerkt“, sagte der junge Offizier, dem das Benehmen des Dominos immer seltsamer und verdächtiger vorkam.

„Nicht?“ rief der Andere ganz erschrocken. „O ich bitte Sie, lassen Sie Ihre Leute darnach forschen, er muß ja in der Nähe sein, meine arme

Gemahlin ist gewiß über mein langes Ausbleiben in Verzweiflung.“

„Ich werde Ihren Wunsch erfüllen, aber sagen Sie mir nur erst, was hier vorgefallen.“

Der Mann im Domino strich sich über die Stirn. „Ich bin noch ganz betäubt von dem fürchterlichen Schlage“, sagte er mit unsicherer Stimme. „Ich war mit meiner Frau auf dem Dpernball gewesen und fuhr eben nach Hause; da hörte ich ein Hilgeschrei, ich wußte von wem es kam und wollte dem Manne zur Hilfe eilen, der von den Mördern angegriffen wurde, und noch eh' ich von meinem Dolche Gebrauch machen konnte, erhielt ich einen Schlag auf den Kopf und verlor das Bewußtsein.“

„Und mit wem habe ich die Ehre zu sprechen?“ „Graf Gyula“, erklärte dieser kurz; „aber wo ist der Wagen?“ rief er wieder in höchster Unruhe und er machte Wiene, ihn selbst aufzusuchen, obwohl er bei den nächsten Schritten wieder zu taumeln begann.

„Ich muß Sie bitten, Herr Graf, sich nicht weiter zu entfernen“, erklärte der Lieutenant, „ich werde selbst alle Anstalten treffen, um den Wagen zu ermitteln.“

War der Graf noch immer nicht völlig Herr seiner Sinne oder zu erschöpft, um einen Widerspruch zu erheben, er lehnte sich wieder an den Thorweg und verharrte eine ganze Zeit regungslos in dieser Stellung.

Der Offizier richtete an einige seiner Leute mit leiser Stimme einen Befehl und wandte dann seine Aufmerksamkeit dem ersten Verwundeten zu, der augenscheinlich im Begriff war, seinen letzten Seufzer auszuathmen, obwohl seine Bestimmung zurückgekehrt schien, denn er hatte die Augen halb geöffnet.

(Fortsetzung folgt.)

hatte. Seit seinem Rücktritte war er ein angesehenes Mitglied der Partei, aber kein Machtfaktor in derselben. Sein Scheiden aus der Partei wird gewiß von der Partei und ihrem Führer als kein angenehmes Ereigniß empfunden werden; man mag ihm symptomatische Bedeutung zumessen, an der heutigen politischen Lage kann es jedoch nichts ändern. Die liberale Partei ist entschlossen, ihr Werk zu vollenden, und mit der Entschlossenheit wächst auch ihre Begeisterung. Die liberale Partei und ihre Regierung verfügen noch über ein großes, bisher unbehobenes Kapital. Sie haben den Kampf bis zur Stunde ausschließlich auf dem parlamentarischen Boden geführt und es verstimmt, den Gegnern auf ihren Wegen zu folgen. Wenn einmal die liberale Partei, jede Rücksicht beiseite lassend, das Beispiel der Gegner nachahmend, den Kampf in die Volksversammlungen tragen, wenn sie an die thatkräftige Mitwirkung der breiten Volksschichten und vor Allem der intelligenten Mittelklassen appelliren wollen, dann würde sich bald zeigen, welche verschwindende Bedeutung der Kundgebung des letzten Katholikentages und den Austrittserklärungen aus der liberalen Partei, jene des Grafen Szapary nicht ausgenommen, beizumessen ist. Die Stunde der Entscheidung naht, und wenn es sein muß, wird die liberale Partei nicht zögern, den Schlag der Volksthümlichkeit und der Begeisterung für die Sache des Liberalismus zu heben und in die Waagschale zu werfen. Wer die Lösung einer so schwierigen Frage wie der kirchenpolitischen in Angriff genommen hat, mußte von vornherein darauf gefaßt sein, auf dornigem Pfade zu wandeln und widrigen Zwischenfällen zu begegnen. Aber das Kabinet Weyerle hat wiederholt bewiesen, daß es vor den Schwierigkeiten nicht zurückweicht, und seine Geschicklichkeit hat es davor bewahrt, über dieselben zu straucheln. Für die liberale Partei aber gilt heute noch ungeschwächt jenes Axiom, das sie sich selbst am 9. November 1892 als Richtschnur gegeben hat: daß sie keine Regierung unterstützen kann, als eine solche, welche sich die Regelung des Eherechtes auf der Grundlage der obligatorischen Zivil-Ehe zur Aufgabe gemacht hat."

Vom Tage.

○ **Spende des Königs.** Für das Klaujenburger „Matthias“-Denkmal hat Se. Majestät der König, einer Bitte der Exekutiv-Kommission entsprechend, aus seiner Privatschatulle einen Betrag von 3000 fl. gespendet.

○ **Verleihung.** Durch a. h. Entschließung wurde verliehen: dem Gemeinderichter von Rovne Andreas Gyuris, in Anerkennung seiner langen und treuen Dienste, das silberne Verdienstkreuz mit der Krone; ferner dem Oberlieutenant Ladislaus Jankovich v. Rechenitz und dem Reserve-Lieutenant Grafen Hugo Boos-Waldeck die Kammerwürde, taxfrei.

○ **Ehrung des Erzherzogs Franz Ferdinand von Oesterreich-Este.** Die k. k. geographische Gesellschaft in Wien hat in ihrer letzten Plenarversammlung Seine k. u. k. Hoheit, den Herrn Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich-Este zum Ehrenmitglied erwählt und denselben in Würdigung seiner hervorragenden Verdienste um die Förderung der geographischen und ethnographischen Wissenschaft die Hauer-Medaille zuerkannt.

○ **Nach eine Stiftung Jókai's.** Maurus Jókai hat eine Stiftung von 2000 Kronen zu Gunsten der ungarischen Akademie der Wissenschaften gemacht. Hiemit beläuft sich der Gesamtbetrag der von ihm gemachten Stiftungen auf zwölfstausend Kronen.

○ **Codesfall.** In Wien starb am 17. d. der k. u. k. Oberst im Geniestabe Heinrich Blasel, Vorstand der 8. Abtheilung im Reichskriegsministerium.

○ **Selbstmord eines Zentral-Inspektors.** Heinrich Ritter v. Stienne, pensionirter Zentral-Inspektor und Direktors-Stellvertreter der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft hat sich am 17. d. in Weidling am Bach bei Wien erschossen.

Aus den Comitaten.

Kismarton, 16. Jänner. [Drig.-Korr.] Jókai-Feier. — Chargenball. Anlässlich des Jókai-Jubiläums veranstaltete am 13. d. M. die hiesige Staats-Bürgerschule im Casinosaale eine schöne, und sagen wir es nur gleich, eine überaus gelungene Schulfeier. Der Lehrkörper und sämtliche Schüler und Schülerinnen dieser Lehranstalt, die Spitzen unseres Beamtenkörpers, mehrere Geistliche, Vertreter des Lehrkörpers, der verschiedenen anderen hiesigen Unterrichtsanstalten

und schließlich viele Repräsentanten des Eisenstädter Publikums — sie Alle beeilten sich, mit ihrer Anwesenheit der Feier ein festliches Gepräge zu geben, um so ihre Huldigung dem größten lebenden ungarischen Dichter darzubringen. Punkt 10 Uhr nahm die Feier mit Absingung des Erkel'schen „Hymnus“, zu dem bekanntlich Jókai den Text geschrieben, ihren Anfang. Diesem schönen Chore folgte eine kurze, doch markige Ansprache des Direktors, Herrn Josef Krammer, worin derselbe die Bedeutung des Festes klar machte. — Die Vorlesung des Herrn Professors Taródy feierte in schöner Sprache das Leben und dichterische Schaffen Jókai's, pries seine Schöpfungen und endigte mit dem Wunsche, daß Gott noch lange der Nation ihren populärsten und gelesesten Dichter erhalte. Hierauf wurden von drei Schülern je ein Jókai'sches Gedicht deklamirt und von einem vierten Schüler die launige Jókai'sche Erzählung „Karácsonyi történet“ sehr gut vorgelesen. Der meisterhaft executirte Chor „Dalra föl“ (einstudirt von Herrn Professor Koucs) beendigte die Feier. Wir hörten beim Verlassen des Saales von mehreren der Anwesenden die Aeußerung: „Dieses war das schönste Fest, das die Bürgerschule seit ihrem Bestehen hier veranstaltet hat.“

Den Reigen der diesjährigen Bälle eröffnete am 13. d. der Chargenball im Saale zur „weißen Rose“ mit dem gewohnten glänzenden Erfolge. Der Chargenball zeichnet sich seit seinem Bestande durch einen überaus feinen Ton, dabei aber dennoch gemüthlichen Charakter aus, und auch das diesjährige Fest trug die genannten Eigenschaften sichtlich zur Schau. Der Saal, der durch Palmen und immergrüne Gewächse in einen herrlichen Wintergarten umgewandelt worden ist, bot im Lichte der vielen elektrischen Flammen und Glühlichter besehen, einen geradezu faszinirenden Anblick. Noch auf wenigen Festen dieser Art haben wir eine solche Fülle reizender Frauen und schöner Mädchen zu Gesicht bekommen, als sie die Elite-Veranstaltung des Chargenkörpers vereinigte. Und in welcher herrlichen, kostbaren, geschmackvollen Toiletten repräsentirten sich diese holden Was-Töchter! Wir müßten ein ganzes Buch Modeartikel darüber schreiben. Um aber doch von den vielen Ball-schönheiten einige zu erwähnen, so sei es uns gestattet, die, unserer unmaßgeblichen Meinung nach, anmüthigsten Repräsentantinnen zu registriren: Frä. Ottilie Lajober (weißer Brokat mit eingewebtem Blumenbesten, rosa Sammtärmel), Frä. Gisella Wolf (lichtblaue Seide mit Blumenquirlande), Frä. Marianne Saffinde Corpon (rosa Seide), Frä. Aranka und Wilma v. Major (weiße Seide), Frä. Helene Ungar (rosa Seide), Frä. Gisella Szente (lichtgrüne Seide), Frä. Rosa Einhorn (rosa Seide) Frä. Kelemen. An Honoratioren, Offizieren und sonstigen Ehrengästen hatte das Fest keinen Mangel.

Die herrliche Ballmusik, dirigirt von Herrn Kapellmeister Zisler, ließ die leichtbeschwingten Füßchen der Tänzerinnen nicht zur Ruhe kommen. Auch das hier sehr seltene Ereigniß, daß viel mehr Tänzer als Tänzerinnen anwesend waren, trug viel zum Tanz-Animo bei. Die erste Quadrille wurde von 64 Paaren getanz und an der 4. Quadrille (5 Uhr Morgens) theilnahmen sich noch 50 Paare. Eine äußerst geschmackvolle Erinnerungsgabe an den gelungenen Abend bildete die Damenspende. Ein zierliches, aus lichtblauem oder rosafärbigem Peluche verfertigtes Etui, das auf der Vorderseite die Embleme der Feuerwehr zeigte, und innen mit einem Tanz-Vormerkbüchlein und einem Spiegel versehen war. Das Ballkomité, aus jungen Herren bestehend, machte in gewinnendster Weise die Honneurs und trug sein Theil zum Gelingen des Abends bei. Wenn auch der heutige Ball einen schwächeren Besuch als seine Vorgänger aufwies, so erlitt hiedurch der Vereinsfond doch keinen Abbruch, da denselben dennoch ein nicht unbedeutendes Reinerträgniß zufällt.

Um unserem Berichte das passende Schlußwort zu geben, konstatiren wir, daß Prinz Carneval mit der Opferflamme, die ihm zu Ehren hier angezündet wurde, höchst zufrieden sein kann und falls höchsterdieselbe Orden zu vertheilen hat, ein solcher in erster Reihe dem hiesigen Feuerwehr-Inspektor und Oberkommandanten der Feuerwehr, Herrn Julius Szabó, für seine überaus vorzügliche Leistung als Arrangirungs-Präsident des Chargenballes gebührt.

Medgyes, 15. Jänner. [Drig.-Korr.] (Sängerball.) Der hiesige Männergesangsverein „Frohstimm“ hielt gestern den 14. d. seinen diesjährigen Faschingsball. — Wie gewöhnlich war auch diesmal die Theilnahme an demselben eine sehr rege; der zu diesem Anlasse schön decorirte große Saal im oberen Gasthause war bis auf das letzte Plätzchen gefüllt. Auch die hiesige freiwillige Feuerwehr war, der Einladung des Brudervereines

folge leistend, beinahe vollzählig erschienen. Die Musik besorgte die Musikbande von Margarethen. Der Männergesangsverein hatte heuer 76 unterstützende Mitglieder, die Gesamteinnahmen bei dem Balle betragen 98 fl. 75 kr. Der hiesige Männergesangsverein, der überall, wo er bisher aufgetreten ist, mit Ehren zu bestehen wußte, hat auch diesmal wieder allgemeinen und verdienten Beifall geerntet. Der treffliche Chormeister des Vereines Herr Ludwig Raiger hat abermals bewiesen, zu welcher hoher Vollkommenheit auch in einem Dorfe ein Gesangsverein durch regen Eifer und zielbewußte Thätigkeit gebracht werden kann und ist ihm zu solchem Erfolge nur zu gratuliren.

Neuestes.

Budapest, 17. Jänner. An der in Angelegenheit der Kongruenzfrage einberufenen Bischofs-Konferenz konnte der Fürstprimas wegen ärztlichen Verbots nicht theilnehmen.

Budapest, 17. Jänner. Der langjährige Mitarbeiter und Redakteur des volkswirtschaftlichen Theiles des „Neuen Pester Journals“, Ludwig Czener, ist heute gestorben.

Budapest, 17. Jänner. Die „Budapester Korrespondenz“ berechnet, daß für die kirchenpolitischen Vorlagen der Regierung trotz der bis jetzt erfolgten Austrittserklärungen aus der liberalen Partei sich eine Majorität von mindestens hunderten Stimmen ergeben werde.

Preßburg, 17. Jänner. Gestern Abends wurde der Beamte der hiesigen Lagerhausgesellschaft, Friedrich Schäßler, wegen eines großen Betruges, welchen er schon seit Jahren fortgesetzt ausgeübt hatte, in einem hiesigen Gasthause verhaftet und dem Gerichtshofe eingeliefert. Der Schaden beträgt gegen 7000 fl.

Klagenfurt, 17. Jänner. In der Nacht vom 16. auf den 17. d. ist der Wörthersee beinahe vollständig zugefroren, so daß derselbe in der ganzen Ausdehnung von Klagenfurt bis Velden das prachtvollste Spiegeleis zeigt.

Berlin, 17. Jänner. Heute Früh fand auf dem schlesischen Bahnhofe ein Zusammenstoß des Posener Schnellzuges mit einem Rangirzuge statt, angeblich wegen Versagens der Carpenterbremse. Personen sind nicht verunglückt, jedoch wurde eine mehrstündige Verkehrsstockung hervorgerufen.

Skakau, 17. Jänner. Die bildhübsche Schauspielerin des hiesigen Theaters Annieta Wyrwicz wurde heute Abends um 6 Uhr in ihrer eigenen Wohnung von einem jungen Schauspieler, Chadzynski, der sie leidenschaftlich liebte, erschossen. Der Thäter jagte sich nach vollzogenem Morde eine Kugel in die Stirne und blieb auf der Stelle todt.

Paris, 17. Jänner. Der verstorbene Begründer der Bierstuben, Poujset, hat mehreren seiner Freunde, Malern und Journalisten, sein Vermögen vermacht. Der Orchesterchef des „Bouffes“-Theaters erhält den größten Theil vom Gesamtnachlaß Poujset's, der eine Viertelmillion betragen soll.

Ordeaux, 17. Jänner. An Bord des von Brasilien und dem Senegal eingetroffenen Paketbootes „Equateur“ fand während der Ausladung der kleinen Postpakete eine Explosion statt, durch welche zwei Personen getödtet, zwei verwundet und zahlreiche Beschädigungen verursacht wurden. Man vermuthet ein Dynamitattentat.

Jókai-Beitrag.

Lokalnotizen.

* **Amts-Jubiläum.** Im Monat Februar werden es 25 Jahre, daß der Vizegespan kön. Rath Edmund v. Simon in den Dienst des Oedenburger Komitates getreten ist. Diesen Anlaß will das Municipium zu einer Huldigung für Herrn v. Simon benützen. Gestern fand eine vom Obernotär Dr. Badiß einberufene Konferenz des Beamtenkörpers statt und am 29. d. tagt hier eine gemischte Konferenz, zu welcher Herr Alexander Sugár, dieser wackeren Kämpfe unseres öffentlichen Lebens, den Impuls gegeben. (h.)

* **Decorirung.** Gestern Vormittags verfügte sich der Vizegespan Simon in Begleitung des Comitatsfiskals Dr. Bajan, Oberkassiers Baniss und Waisenstuhl-Beisitzers Hajas nach Harkau, um dem dort wohnhaften Senior Heinrich Kenner das ihm von Seiner Majestät verliehene goldene Verdienstkreuz mit der Krone zu überreichen.

* **Eine bezaubernde Ballnacht** arrangirte gestern der Kasinoverein, der als der erste

enen. Die
argarethen.
76 unter-
nahmen bei
Der hiesige
er bisher
wusste, hat
verdienten
meister des
abermals
it auch in
egen Eifer
den kann
gratulieren.

in Angele-
sch o f s-
o r i m a s
icht theil-

hrige Mit-
schäftlichen
Ludwig

Budapester
Kirchen-
nung trotz
aus der
mindestens

Abends
hausgefell-
es großen
fortgesetzt
se verfaß-
Schaden

Macht vom
e beinahe
ß derselbe
furt bis
at.

sand auf
enst oß
mit einem
gens der
runglüch-
stüch-
stüch-

ne Schau-
yrwiecz
r eigenen
aufpieler,
h liebte,
ach voll-
irne und

ebene Be-
mehreren
sein Ver-
„Bouf-
vom Ge-
llion be-

des von
Paket-
der Aus-
losion
n ge-
Beschädi-
thet ein

Februar
n. Rath
Deden-
aß will
r Herrn
ne vom
onferenz
agt hier
lexander
entlichen
(b.)
verfügte
ung des
aniss
arkau,
Renner
goldene
rangirte
der erste

und vornehmste Verein Dedenburg's-den Brenn-
punkt des gesellschaftlichen Lebens bildend, allen
seinen Veranstaltungen so distinguirtes Colorit zu
geben weiß, daß dieselben jederzeit auf einen großen
Theil der Mitglieder mächtige Anziehungskraft üben.
Nach gestern durchfluthete eine illustre Gesellschaft,
in welcher Frauenschönheit und Mädchenanmuth
dominirten, unseren herrlichen, von Licht und
Blumenduft erfüllten Kasinoaal und bei süßer
Musik und grazibsem Tanze entwickelte sich alsbald
die heiterste Stimmung. Der Löwenantheil an diesem
Erfolge gebührt allerdings den in beträchtlicher
Anzahl erschienenen Herren Offizieren aller
Waffengattungen, die durch die lebhafteste Theilnahme
am Tanzergnügen dasselbe jederzeit sehr animirt
gestalten.

Obzwar der Beginn der Unterhaltung auf
1/9 Uhr anberaumt war, fand sich das Gros der
Vereins-Mitglieder erst nach 9 Uhr ein, allwo der
Präsident des Vergnügungskomitees, Herr Ober-
ingenieur v. Simay in Abwesenheit der
26 Mitglieder desselben, ganz allein die reizenden
Damenpenden an der Eingangsthüre des Saales
verabfolgte. Diese von Herrn Blumenhändler Karl
Steiner angefertigten Damenpenden stellten eine
überaus zierliche, äußerst geschmackvolle Blumen-
vase dar, an deren verschiedenfarbiger Quaste die
Tanzordnung befestigt war.

Von den Leitern des Kasino-Vereines waren
anwesend der Vize-Direktor Herr Gerichtspräsident
v. Takács, der Verwalter Herr v. Pollay,
den Ausschuß vertrat Herr Advokat Dr. Josef
Kania. Von den Spitzen des Offizierskorps be-
merkten wir die Herren Oberst v. Szmeccányi
und Major Baron Wucherer.

Von den Familien zeichnete unser Ball-
referent in der Eile folgende Namensliste auf: J.
Takács, Fink, Sende, Mészáros, v.
Szilágyi, Stockmayer, Krist, Rit-
ter, v. Zeke, Schöll, Graf, Trinkl,
Dobrovits, Thiering, Pösvék, v.
Szigethy, Schmidt, v. Simon, Kherndl,
Matavovský, Wappl, Arndt, Hauer,
Klenka, Wághy, Faughy.

Die vorherrschende Farbe der Toiletten war
Rosa und Weiß. Lichtblau und gelb waren mehr
vereinzelt zu sehen. Von den Roben machte eine
blaue Toilette mit Rosa-Gazé-Ueberwurf, ferner
eine weiße Atlasrobe mit Stickereien großen Effekt.

Die Tanz-Musik wurde von der Militär-
Kapelle besorgt, bloß zu den Csárdás-Tänzen, an
welchen sich nicht mehr als sieben Paare
betheiligten, spielte die Munczische Kapelle auf.

Die Quadrillen wurden in zwei Kolonnen
von 44 Paaren getanzt. Die Gallerie war gleich-
falls von sehr hübschen Damen okkupirt, Logen
waren bloß zwei besetzt.

Um 3 Uhr Morgens war das Gros der
tanzenden Paare noch nicht zu bewegen den Heim-
weg anzutreten. Erst gegen 5 Uhr trennte man
sich mit dem Bewußtsein, eine bezaubernde Ball-
nacht des Kasino-Vereines mitgemacht zu haben.
Terpsychore.

* **Lyceal-Kränzchen.** Für das am 27. d.
stattfindende Kränzchen des ev. Lyceums gibt sich
wie alljährlich, auch heuer außerordentliches Interesse
kund. Wer auf eine Einladung respektieren zu dürfen
glaubt und dieselbe noch nicht erhalten hat, wolle
sich an Herrn Professor Béla v. Király
(Lyceum) wenden.

* **Festlicher Empfang.** Zahlreiche Mitglieder
des hiesigen „katholischen Lesevereines“ fanden sich
gestern Abends am hiesigen Bahnhofe der „Raab-
Dedenburg-Ebenfurter-Bahn“ ein, um die vom
Budapester Katholikentag zurückgekehrten Dedenburger
Theilnehmer an demselben in corpore zu begrüßen.
Als der Zug mit den erwarteten Herren heran-
braute, empfingen ihn vielstimmige Elfenrufe. Die
Angekommenen wurden sodann in's Vereinslokal
geleitet, wo ihnen noch vielfache Ovationen bereitet
wurden und wo sie ausführlich über ihre Buda-
pester Erlebnisse berichteten.

* **Vom Dedenburger Konsum-Verein.**
Wie uns das Präsidium des Konsum-Vereines
mittheilt, muß mit dem vorhandenen Vorrathe der
Pöfingener Kohle momentan gespart werden, da die
Förderung der Kohle infolge der unter den steier-
märkischen Bergknappen in großem Maße herr-
schenden Influenza — laut einer an Herrn Dr. v.
Báán hiehergelangten Depesche — außerordentlich
erschwert ist. Es diene daher den Mitgliedern zur
Kenntniß, daß ein größeres Quantum an Kohle
als fünf Meterzentner derzeit nicht ver-
abfolgt wird.

* **Todesfälle.** Frau Marie Steiner, geb.
Vesckinsky, Mutter des Herrn Pfarrers Adolf
Steiner in Unter-Frauenhaid und
der Frau Pauline Schricker in Dedenburg, ist
Mittwoch den 17. d. im 74. Lebensjahre in Unter-
Frauenhaid gestorben. Zum Leichenbegängnisse,

welches heute Freitag Vormittags 10 Uhr statt-
findet, begaben sich von hier zahlreiche Verwandte
und Bekannte der Familie.

Der bekannte Grundbesitzer Herr Josef Puz
in Ober-Pullendorf, Schwiegervater der
Herren Gastwirth Paul und Anton Czobán,
ist am 17. d. Vormittags 10 Uhr im 67. Lebens-
jahre verschieden. Heute Nachmittags wird der
biedere Greis unter vorausichtlich großer Theil-
nahme bestattet.

Gerichtshalle.

Beim Dedenburger kön. Gerichtshofe werden fol-
gende Angelegenheiten referirt:

Am 20. Jänner 1894.

Referent: Gustav Pecz, Gerichtsrath.

119. Mathias Pauer wider Wilhelm Marchold,
wegen Besitzeinlaß.

Referent: Dr. Otto Rázy, Gerichtsrath.

258. Witwe Frau Philipp Deutsch wider
Stefan Nagy, wegen Kontraktungiltigkeit.

Handel, Gewerbe u. Verkehr.

= **Fälschung der Hirse.** Aus dem Aus-
lande, besonders aus Deutschland wird viel Hirse
in unsere Monarchie eingeführt, welche wegen ihrer
prächtigen, gelben Farbe jeder anderen vorgezogen
wird. Einer unserer größeren Importeure bemerkte
nun, daß seine prachtvolle, schöne gelbe Hirse, nach-
dem dieselbe einige Wochen in dem Magazin
gelagert hatte, immer mehr und mehr von Blässe
angekränkt wurde, ja schließlich in eine Schattirung
übergehe, welche selbst beim miserabelsten heimischen
Produkt nicht vorzukommen pflegt. Die angestellte
fachmännische Untersuchung lieferte den Beweis,
daß die Hirse mit Anilinfarbe präparirt sei. Mit
einem Kilo Anilinfarbe kann man 100,000 Kilo
Hirse färben, aber die Farbe hält nicht lange an.

= **Landesspitalsbau.** Die kön. Freistadt
Raab schreibt ein Offert betreff des Baues eines,
nach den Plänen des Budapester Architekten Eugen
Hübner herzustellenden öffentlichen Spitals aus.
Die Offerte sind bis 31. Jänner Mittags an das
Bürgermeisteramt in Raab zu richten.

= **Das Gesetz über die Kunstweine.** Eine
ziemliche Anzahl von Weinhändlern hat unter dem
Schilde der „Ungarischen Handelshalle“ ein Circulare
erlassen, welches gegen eine Verfügung des er-
wähnten Gesetzes gerichtet ist. Nun aber hat der
Herr Minister im Sinne des § 8 der Vollzugs-
verordnung Z. 83432/1893 in die ständige Wein-
prüfungskommission auch solche Mitglieder ernannt,
die das, gegen das Kunstweingesez gerichtete Circulare
mit unterfertigt haben, also schon vom Vorhinein
Gegner jenes Gesetzes sind, über dessen gehörigen
Vollzug sie zu wachen hätten. Man kann mit Recht
neugierig sein, wie diese Herren die Kontrolle
üben werden.

Tagesneuigkeiten.

+ **Todeskurz von Mönchsberg.** In Salz-
burg hat sich der Hörer des fürsterzbischöflichen
Alumnats, Andreas M o s s g a s s n e r aus St.-
Gilgen, in selbstmörderischer Absicht von den steil
abstürzenden Wänden des Mönchsberges nächst dem
Klausthore auf die Müllnerstraße gestürzt, woselbst
er blutüberströmt mit zerstückelten Gliedern
liegen blieb.

+ **Ein künftiger Konfektionär.** Der in
der Alservorstadt in Wien etablirte Konfektionär
Gustav Liebermann ist mit einem Defizit
von 150,000 fl. insolvent geworden
und hat sich nach Amerika geflüchtet.

+ **Selbstmord eines Gerichtsbeamten.** In
Wien hat sich vorgestern Dienstag der 26 Jahre
alte Anskulant des Oberlandesgerichtes Dr. Ernst
Pichler in einem Anfall von Geistesstörung
von seiner im zweiten Stock gelegenen Wohnung
auf den im Hofe dieses Hauses befindlichen Eis-
laufplatz hinabgestürzt und blieb sofort
t o d t.

+ **Schloßbrand.** Das prachtvolle, gräßlich
Kinsky'sche Schloß in Ungern ist am 15. d.
von einem großen Brandunglück betroffen worden.
Fast sämtliche inneren Räumlich-
keiten des Gebäudes sind zerstört.
Das Schloß besitzt etwa 50 Zimmer, welche erst
vor einiger Zeit auf das Elegante neu eingerich-
tet wurden. Kostbare Gemälde, herrliche Tapeten
und sonstiger werthvoller Zierat wurden eingäschert.

+ **Ein Südbahnbeamter — verschwunden.**
Der Südbahnbeamte Franz Waschek ist seit acht
Tagen aus Triest verschwunden. Derselbe hatte

verflorenen Sommer das Unglück, beim Absteigen
von einem Zuge zu stürzen und sich schwer zu ver-
legen, und befürchtet man, daß ihm wieder ein Un-
glück zugestoßen sei, oder daß er sich ein Leid zu-
gefügt habe. Derselbe hinterläßt eine Frau und
sieben Kinder und erucht die besorgte Familie
um eventuelle Mittheilungen.

+ **Sämmliche Glasfabrikanten** der Länder
der ungarischen Krone haben, veranlaßt durch die
erhöhten Preise der Roh- und Brennmaterialien,
als auch der Löhne beschloffen, die Preise für
Hohlglas von nun ab mit 10 kr. per Schock zu
erhöhen.

Telegramme der „Oedenbg. Zeitg.“

Budapest. 18. Jänner. Seine Majestät der
König ertheilte heute allgemeine Audienzen. Der
Monarch empfing unter Andern die Deputa-
tion des Siebenbürger „katholischen Status“ und
erklärte dem Sprecher, daß es ihm, den König,
freie, daß in Siebenbürgen die Kongrua be-
reits geregelt sei.

Budapest. 18. Jänner. Das Mandat des
neugewählten Abgeordneten des Hodjäger Be-
zirkes, Julius Rohonczy, wird angefochten.

Budapest. 18. Jänner. Das Abgeord-
netenhäus hielt heute eine kurze Sitzung ab,
deren ziemlich belanglose Gegenstände ohne
Emotion erledigt wurden.

Klausenburg. 18. Jänner. Der Mörder des
Forsthegers Ladislaus Fehér ist gestern in der
Person des Deserteurs Josef Támbor aufge-
griffen worden. Támbor widersezte sich den
Gensdarmen und wurde bei seiner Ergreifung ver-
wundet.

Wien. 18. Jänner. Der Bronzwaarenfabri-
kant Eduard Brosch, 30 Jahre alt, verheirathet,
trank eine Cyankalilösung und starb
nach einigen Minuten. Das Motiv ist Nothlage.

Wien. 18. Jänner. Die Oesterreichisch-
Ungarische Bank wird voraussichtlich nächste
Woche den Zinsfuß um 1 Prozent ermäßigen.

Köln. 18. Jänner. Die Schwurgerichtsver-
handlung gegen den Privatgelehrten Wiegmann
wurde vertagt, da der Angeklagte vor Beginn
der Verhandlung aus dem vierten Stock des
Gefängnisses sprang und sich schwer verlegte.

Budapest. 18. Jänner. (Fruchtbar.)
Frühjahrsweizen 7.43, Herbstweizen 7.63, Mai-
Juni-Mias 4.83, Frühjahrshafer 6.70.

Offener Sprechsaal.

Für unter dieser Rubrik befindliche Artikel übernimmt die
Redaktion keine Verantwortung.

Öffentliche Dankagung.

Unseren innigsten Dank folgenden Ehrenmitgliedern,
welche nicht nur durch die Annahme dieser Ehrenstellen unseren
Verein auszeichneten, sondern mit nachstehenden hochherzigen
Spenden den Verein auf das kräftigste unterstützten.

Spenden kamen uns zu von: Frau Marie v. Rother-
mann 25 fl., Herr Rudolf Ritter v. Rothermann 25 fl., ein
Anonymus aus Hirn 20 fl., Frau Lena Girardoni 15 fl.,
Herr Karl Girardoni 10 fl., Frl. Emma v. Rothermann 10 fl.,
Herr Matij Albert 10 fl., Herr Pfarrer Köppel 10 fl., Herr
Robtja Endre 5 fl.

Zu Ehrenmitgliedern wurden gewählt: Frau Marie
Rothermann, Herr Rudolf Ritter v. Rothermann, Herr
Daniel Ritter v. Rothermann, Frau Lena Girardoni, Herr
Karl Girardoni, Frl. Emma v. Rothermann, Herr Matij
Albert, Bezirksrichter, Herr Köppel Karoly, Pfarrer, Herr
Robtja Endre, Oberführer, Herr Heteny Elek, Stuhl-
richter.

Ferner seien hiermit öffentlich bedankt alle Nachstehen-
den, welche durch Ueberzahlungen bei der am 17. Dezember
1893 stattgehabten Weihnachtsfeier dem Vereine mit Be-
träge zukommen ließen.

Herren: Anger K. 10 fr., Bauer K. 90 fr., Born J.
90 fr., Czizmadia R. 90 fr., Gerr J. 90 fr., Gerr S.
2 fl., Giesing J. 20 fr., Haider J. 10 fr., Horváth J. 90 fr.,
Kerschbaum E. 90 fr., Kolwenz K. 10 fr., Köppel K. 1 fl.,
Frau Krus K. 10 fr., Frau Rita M. 90 fr., R. R. 2 fl.,
89 fr., Ramberger J. 10 fr., Szabó J. 10 fr., Weninger J.
30 fr., Frau Wohlfahrt E. 90 fr., Wohlfahrt M. 10 fr.,
Wohlfahrt M. jun. 10 fr., Wöfl 10 fr.

Indem wir diese unentgeltlichen Veröffentlichungen in
Ihrem sehr geschätzten Blatte als eine unserem Vereine er-
wiesene Unterstützung betrachten, bietet auch dafür den besten Dank
im Namen des Vereines

Friederike Herr,

Vorsiterin des Matternsdorfer christl. Frauen-
Wohltätigkeits-Vereines.

Sopron sz. kir. városi színház.

Igazgató: Komjáthy János.

Folyó-szám 17.

Bérlet 15.

Pénteken, 1894. január 19-án.

A dolovai nábob leánya.

Eredeti színmű 5 felvonásban Hercege Ferencz-től.

Telegraphischer Coursbericht.

Wien, 18. Jänner.

Gemeinsame Rente... 98 17	Ang. Credit..... 527 75
Ung. Gold-Kronenrente 117 55	Länderbank..... 254 80
4% Ung. Kronen-Rente 94 95	Unionbank..... 260 50
Ung. Grundentlastgen. 95 15	Staatsbahn..... 311 50
Anglobank..... 153 50	Lombarden..... 108 87
Bankverein..... 125 80	Napoleon'or..... 9 94
Oesterr. Credit..... 355 —	Wapl..... 61 30

Lottoziehungen vom 17. Jänner.

Brünn 41 18 78 51 54.

Marktbericht.

Steier-Neustadt, 17. Jänner. (Vorsteuermarkt.) Gesamt-Auftrieb 868 Stück Schweine. Davon waren: 124 Stück ungarische, 561 Stück kroatische u. 114 böhmische. Es notirt: Ferkel von fl. 14 bis fl. 18, Frischlinge von fl. 19 bis fl. 26, Volljährige von fl. 27 bis fl. 34 per Paar lebend ab 4 Prozent. Strohwaare von 30 fr. bis 38 fr., Fettwaare von 36 fr. bis 41 fr. netto per 1 Kilogramm lebend. Stand 5661 Stück.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach.
Redaktionsbureau: Széchenyi-Platz Nr. 15/16.
Herausgeber und Verleger: C. Romwalter & Sohn.

Actien-Gesellschaft der Oedenburger Sparkassa.

Die Herren Actionäre der Oedenburger Sparkassa werden hiermit zu der
am 3. Februar 1894,
Nachmittag um 4 Uhr im Amts-Lokale
stattfindenden ordentlichen

General-Versammlung
eingeladen.

Vorkommende Gegenstände:

1. Rechenschaftsbericht.
2. Bericht des Aufsichtsrathes über die Revision des Jahres-Abschlusses und der Bilanz, und event. Ertheilung des Absolutatoriums.
3. Bestimmung der Dividende.
4. Wahl eines Aufsichtsrathes.
5. Wahl von vier eventuell fünf Direktionsrathen.

Der **Direktionsrath**
der Oedenburger Sparkassa.

NB. Abwesende Actionäre können sich bei der Generalversammlung vertreten lassen, und wolle hiezu eine Vollmacht benützt werden.

Die Jahresbilanz wird vom 26. Jänner d. J. angefangen zur Einsicht in dem Amtslokale aufgelegt werden.

A soproni takarékpénztár részvénytársulata.

A soproni takarékpénztár t. ez. részvényesei

az 1894. február hó 3-án
délután 4 órakor, a hivatalos helyiségben
megtartandó

rendes közgyűlésre

meghivatnak.

Tárgysorozat:

1. Az elnöki évi jelentés és a számadás előterjesztése.
2. A felügyelő-bizottságnak jelentése az évi számadás és mérleg felett, esetleg a felmentvény megadása.
3. Az osztalék meghatározása.
4. A felügyelő-bizottság egy tagjának választása.
5. Az igazgató tanács négy esetleg öt tagjának választása.

A soproni takarékpénztár
igazgató tanácsa.

NB. Távollevő részvényesek a közgyűlésen képviseltethetik magukat, mi ezeleből egy meghatalmazás kiállítandó.

Az évi mérleg folyó évi január hó 26-tól a hivatalos helyiségekben betekinthező.

An meine P. T. Kunden!

Hiermit erlaube ich mir die ergebene Mittheilung zu machen, dass ich die regelmässigen wöchentlichen Bezüge in

Orangen & Limonien

wieder aufgenommen habe und selbe in bester Qualität zu billigsten Preisen abgebe.

Hochachtungsvoll

Gustav Forster,

Oedenburg, Kleine Gasse Nr. 2.

49

Die Oedenburger
Bau- u. Bodencreditbank

empfiehlt sich zum

An- und Verkäufe

von:

**Renten, Pfandbriefen,
Prioritäten, Aktien, Losen,
Münzen und Valuten.**

Geldeinlagen

werden günstigst verzinst.

Jede Dame

wird nach einem Versuche finden, dass die **Birkenbalsam-Seife** der **Parfümerie Equitable, Wien**, ein ausgezeichnetes Mittel zur Erhaltung eines frischen, blühenden Teints ist.
Preis pro Stück 35 kr. Zu haben bei 895e

Jacob Schwäby Grabenrunde, Alex. Manninger Silbergasse 13, Elise Loksa Georgengasse 6, Mór Fritz Grabenrunde 79, Paul Heinz Alter Kornmarkt 14.

Tüchtige Agenten

welche bei der Privat-Kunde mit nachweisbar gutem Erfolge eingeführt sind und einen guten lukrativen Artikel mitnehmen möchten, wollen ihre Offerte mit Angabe ihrer bisherigen Thätigkeit und der Branche unter „P. 8810“ an **Rudolf Hoffe Wien** zur gefl. Weiterbeförderung richten. 43

Lehrjunge

wird aufgenommen. — Gute Schulzeugnisse Bedingung.
Buch- und Kunstdruckerei
C. Romwalter & Sohn,

Naturweine, ung. Tafelweine.

Weißwein 30 kr. per Liter; Weißwein, in gesiegelten Literflaschen, à 40 kr. ohne Glas; Rothwein à 25 kr. und 30 kr. per Liter empfiehlt

Ottopál's Weinstube

Ecke der Silber- und Dominikanergasse Nr. 14. 33

Selcher-Filiale

Innere Stadt Vorderesthor Nr. 9

ist mit oder ohne Einrichtung sofort zu verkaufen oder zu vermieten.
Nähere Auskunft **Glandorfferstraße Nr. 8**
Dr. Wurm Oedenburg. 59

Dankagung.

Für die so äußerst zahlreichen Beweise aufrichtiger Theilnahme, sowie der Achtung und Liebe gegen die Verklärte, welche uns aus Anlaß des uns so tiefbetäubenden Ablebens unserer so früh dahingegangenen, heißgeliebten, unvergeßlichen Gattin, Mutter und Tochter, der Frau

Irene Varga, geb. Pecz

so vielseitig zugekommen sind, und in unsere schmerz erfüllten Herzen lindernden Balsam träufelten, sprechen wir auch auf diesem Wege unseren tiefstgefühlten Dank aus.

Oedenburg, am 17. Jänner 1894.

Die tieftrauernden trostlosen Hinterbliebenen.